



lebendig, offen, bunt

Konzeption

Städtische Kindertagesstätte Johann-Strauß-Straße

Integratives Haus für Kinder

Johann-Strauß-Straße 11a

86179 Augsburg

Tel: 0821/324 - 6280

Fax: 0821/324 - 6281

Email: johann-strauss.kita@augzburg.de

Stand: Juni 2014

Verantwortlich: Kita-Leitung

Inhaltsverzeichnis

1.	Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	5
1.1	Informationen um Träger und zu unserer Einrichtung	5
1.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	6
1.3	Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen	7
2.	Unser Leitbild	
	– Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien	8
2.1	Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt	8
2.2	Unser pädagogischer Ansatz	8
2.2.1	Individuelle Unterschiede als Bereicherung – Integration und Inklusion	10
2.2.1.1	Inklusion von behinderten (oder von Behinderung bedrohten) Kindern	10
2.2.1.2	Integration von Kindern mit Migrationshintergrund	12
2.2.1.3	Umgang mit Kindern unterschiedlichen Geschlechts	13
2.2.1.4	Umgang mit Kindern unterschiedlichen Alters	14
2.3	Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk	14
2.4	Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung	16
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf	
	– Vernetzung seiner Bildungsorte	17
3.1	Übergänge in die Kinderkrippe/ den Kindergarten – Die Eingewöhnung	17
3.1.1	Eingewöhnung in der Krippe	17
3.1.2	Eingewöhnung im Kindergarten	18
3.2	Übergänge in den Kindergarten/ die Grundschule	19
3.2.1	Übergang von der Krippe in den Kindergarten	19
3.2.2	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	20

4.	Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder	22
4.1	Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit	22
4.1.1	Anregende Lernumgebung und Exkursionen	22
4.1.2	Mitwirkung der Kinder- Partizipation	28
4.1.3	Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten	28
4.1.4	Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder	30
4.1.5	Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung	32
4.2	Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes	34
4.2.1	Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	34
4.2.2	Sprach- und Mediengewandte Kinder	35
4.2.3	Fragende und forschende Kinder	36
4.2.4	Künstlerisch aktive Kinder	37
4.2.5	Starke Kinder	38
5.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	39
5.1	Unser Angebot für Eltern – Partizipation	39
5.2	Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat	41
6.	Schutzauftrag § 8a	42
7.	Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	42

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Wir laden Sie ein diese pädagogische Konzeption als genaue Beschreibung unserer pädagogischen Arbeit zu lesen. Sie beinhaltet die Bildungsziele, die unserem Bildungsauftrag zugrunde liegen und verdeutlicht die Umsetzung dieser Ziele in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern in den einzelnen Bildungsbereichen. Die Konzeption entspricht dem momentanen pädagogischen Stand und stellt eine Arbeitsgrundlage dar, die einer ständigen Weiterentwicklung und Überarbeitung bedarf.

„Lernen ohne Gleichschritt“ machen wir uns zum Leitspruch in unserem pädagogischen Alltag. Wir freuen uns die Kinder und deren Familien durch eine spannende, ereignisreiche und lehrreiche Zeit begleiten zu dürfen.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen um Träger und zu unserer Einrichtung

Unser Träger ist:

Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg

Hermanstraße 1

86150 Augsburg

Tel. 0821/324 6213 oder 6221

Fax 0821/324 6205

www.kita.augsburg.de

kita.stadt@augsburg.de

Wir sind Augsburgs ältester Träger. Die erste Einrichtung ging im Juli 1834 in Betrieb. Wir betreiben 38 durch Betriebserlaubnisse genehmigte Einrichtungen. Organisatorisch sind dies 29 Kindertageseinrichtungen an insgesamt 31 Standorten. Die Zahl unserer Betreuungsplätze liegt zum 01.09.2014 bei 2.943 Plätzen. Jeden Tag erhalten in unseren Einrichtungen ca. 1.800 Kinder ein Mittagessen.

Insgesamt beschäftigen wir für die pädagogische Arbeit mit den Kindern derzeit 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In der Hauswirtschaft, die über den Bildungsbereich Hauswirtschaft ebenfalls in den pädagogischen Auftrag einbezogen ist, sind 88 Kräfte tätig. 29 Kolleginnen sind in Mutterschutz, Elternzeit oder Beurlaubung.

Auf Trägerebene werden durch 24 Mitarbeiterinnen folgende Themen gearbeitet:

- Amtsleitung und Betriebssteuerung, Entwicklung von Verfahren, Satzungsrecht, Öffentlichkeitsarbeit
- Pädagogische Leitung, verantwortlich für die Steuerung von pädagogischer Qualität, Entwicklungen, Fort- und Weiterbildungen
- Personalgewinnung, -auswahl, -entwicklungskonzepte
- Hauswirtschaftsleitung mit Hygienerecht
- Finanzverwaltung mit Sachmitteln, Kosten- Leistungsrechnung, Gebührenfestsetzungen, Abwicklung der kindbezogenen Förderung

- Abrechnung mit zurzeit 13 Kostenträgern (diverse Jugendämter, verschiedene Job-Center, kostenfreies Kiga- Jahr, Spenden etc.)
- Grundstücksverwaltung für eigene und fremd genutzte Liegenschaften
- Betreuung von Baumaßnahme für eigene Einrichtungen und andere Träger auf uns zugeordneten Grundstücken
- IT-Service

Unsere Kindertagesstätte, die im Augsburger Stadtteil Haunstetten liegt, wurde im Jahr 1991 als ein ebenerdiger, rollstuhlgerechter Flachbau, der im Grundriss die Form eines Windrades ergibt, eröffnet. Wir betreuen zurzeit bis zu 87 Kinder, im Alter von 12 Monaten bis zur Einschulung. Der Kindergarten verfügt über fünf Förderplätze für behinderte, oder von Behinderung bedrohte Kinder (nach § 53 SGB VIII). Die Kinder unserer Kindertagesstätte werden zurzeit von 11 Fach- und Ergänzungskräften sowie einer Zusatzkraft für unsere Förderkinder und 2 Berufspraktikantinnen in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Wir haben Montag bis Donnerstag von 6.30 bis 17.00 Uhr und Freitag von 6.30 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die Mindestbuchungszeit für Kinder ab drei Jahren beträgt vier bis fünf Stunden und lässt sich stundenweise an die tatsächlich benötigte Zeit anpassen. Die pädagogische Kernzeit für Kinder ab drei Jahren beginnt um 8.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. In dieser pädagogischen Bildungszeit müssen alle Kinder ab drei Jahren aus förderrechtlichen Gründen anwesend sein. Unsere Einrichtung ist zwei Wochen und einen Tag im August (für Kindergartenkinder findet zurzeit ein Notgruppenprojekt statt), zwischen Weihnachten und Neujahr und an fünf flexiblen pädagogischen Besprechungstagen geschlossen. Die fünf Besprechungstage werden jedes Jahr in Absprache mit dem Elternbeirat neu festgelegt und dienen der Überprüfung und Bearbeitung der pädagogischen Konzeption sowie zur Organisation, Planung und fachlichen Fort- und Weiterbildung.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kinder und Familien aus dem Einzugsgebiet gehören zum größten Teil der Mittelschicht an. Die Kinder, die in unserer Kindertagesstätte betreut werden, erhalten zum Großteil auch zu Hause Förderung und Bildungsanreize. Die meisten Kinder wachsen in einem intakten Familienverhältnis auf, in dem beide Elternteile meist verheiratet sind und mit eventuellen Geschwisterkindern in einem Haushalt zusammenleben. Die Haushalte befinden sich in Miet- oder Eigentumsverhältnissen in einer ruhigen und fast ländlichen

Umgebung. Überwiegend ist in den Familien mindestens ein Elternteil berufstätig, in vielen auch Beide. Die Tendenz ist steigend.

1.3 Unser rechtlicher Auftrag – Zielvorgaben und BayBEP als Orientierungsrahmen

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), dem darin empfohlenen Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) mit seinen Basiskompetenzen, dem pädagogischen Leitbild und den Leitgedanken der Stadt Augsburg. Unsere Qualitätsstandards der verschiedenen Bildungsbereiche werden kontinuierlich in diversen Arbeitsgruppen, bestehend aus Leitungen der städtischen Kindertagesstätten, Fachfrauen aus den Teams und der pädagogischen Leitung der Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg überarbeitet. Die pädagogische Hauskonzeption ist unter anderem Grundlage für die staatliche finanzielle Förderung und ist für das gesamte Team eine verbindliche Leitschrift.

2. Unser Leitbild – Prinzipien unseres Handelns für Kinder und ihre Familien

2.1 Unser Selbstverständnis – Kinder und Familien im Mittelpunkt

Unsere Familienergänzende Einrichtung ist geprägt von Freundlichkeit, Vertrauen und Offenheit zwischen den Kindern, deren Familien und dem gesamten Personal. Unsere Kindertagesstätte bietet Sicherheit in der anspruchsvollen und fordernden Lebensumwelt heutiger Familien und ist Anlaufstelle und Begegnungsort. Wir heißen Jeden respektvoll und wertschätzend willkommen und schaffen die Möglichkeit uns gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen. Es ist uns sehr wichtig in einer lebendigen und positiven Atmosphäre Vertrauen zu schaffen und sich die Zeit zunehmen jede Person mit seinem Charakter, seinen Stärken und Schwächen anzunehmen. Die Familie hat in unserem Haus ein hohes Ansehen, sowie deren Partizipation und freie Meinungsäußerung. Nicht nur Kinder, sondern auch Eltern, als Experten für ihre Kinder, werden mit ihren Anliegen gehört und ernst genommen. Jedes Kind ist einzigartig und verdient es in seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und gestärkt zu werden. Es verfügt über eine natürliche Lernbereitschaft und ein angeborenes Neugier- und Erkundungsverhalten. Das Kind erfährt und erforscht seine Umgebung mit allen Sinnen, entdeckt und lernt dabei. Es ist an Entscheidungsprozessen demokratisch beteiligt und lebt seine Interessen und Wünsche aus. Die Kinder in unserem Haus sind tatkräftige Mitgestalter, die ihrer Lebensumwelt wissbegierig und forschend begegnen. Kinder erleben den Pädagogen als Begleiter in ihren Bildungs- und Lernprozessen. Jedes Kind dort abzuholen, wo es in seiner momentanen Entwicklungsphase steht, es zu unterstützen und in allen Lebenslagen zu begleiten gehört für uns zu den obersten Zielen. Grundlage bildet eine konstante Beziehung zwischen jedem Kind und seiner Bezugsperson. Durch eine beobachtende und abwartende Haltung der Pädagogen wird das Ausprobieren, Selbstständig sein, sowie das Lern- und Lösungsstrategien entwickeln, unterstützt und gefördert.

2.2 Unser pädagogischer Ansatz

In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder nach dem pädagogischen Konzept „offene Arbeit“. Unsere Räume sind als Lernwerkstätten eingerichtet, in denen sich die Kinder selbstbestimmt und bedürfnisorientiert optimal entwickeln und entfalten können. Unsere

pädagogische Planung richtet sich nach der Lebenswirklichkeit und –situation des Kindes und greift dessen Wünsche und Impulse in Form von Projekten und Angeboten auf. Das Kindergartenkind mit und ohne Behinderung wählt selbstbestimmt Lernwerkstatt, Spielpartner und –inhalt sowie die Bezugsperson. Dadurch lernt das Kind jeden Menschen in seiner Eigenart anzunehmen und zu akzeptieren. Für uns ist es wichtig, die Kinder dadurch auf die Anforderungen des Lebens vorzubereiten und sie zu selbstbewussten, resilienten und achtsamen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen. In der vorbereiteten Umgebung unserer Lernwerkstätten (Atelier, Bauraum, Rollenspielraum, Bewegungsbaustelle, Garten und Hauswirtschaft) arbeiten die Kinder selbstbestimmt und ungestört. Sie lernen von Frage zu Frage und gehen eigene individuelle Lernwege. Durch die Arbeit nach dem Fachfrauenprinzip, spezialisiert sich jedes pädagogische Teammitglied in dem jeweiligen Bildungsbereich, für welchen es zuständig ist und fungiert so als präsender Begleiter. Die Pädagogen haben die Aufgabe den Raum ressourcenorientiert und strukturiert, lernanregend und interessenorientiert zu gestalten, damit dem Kind das „Akteur seiner Entwicklung“- sein ermöglicht wird. Inklusion und Integration nimmt in unsere Einrichtung einen sehr wichtigen Stellenwert ein. Wir verstehen darunter das Selbstverständnis zu schaffen, dass alle Menschen mit ihren individuellen Möglichkeiten durch die Individualität etwas von einander lernen können. Unser Alltag ist davon geprägt, diese Haltung weiter zu vermitteln und durch das gemeinsame Erleben mit „Kopf, Herz und Hand“ zu verinnerlichen.

Die Krippenkinder brauchen in ihrer Welt einen verlässlichen Ort, der ihren Bedürfnissen gerecht wird und ihnen Kontinuität und Sicherheit bietet. An diesem räumlich vom Kindergarten getrennten Ort werden Impulse aufgegriffen und Lernerfahrungen ermöglicht. Die Räume und Ausstattung sprechen alle Sinne der Kinder positiv an und machen Lust, Dinge auszuprobieren. Jedes Kind ist von Geburt an eine individuelle Persönlichkeit, die wahrgenommen, respektiert und geschätzt werden möchte. Durch selbstbestimmtes und selbsttätiges Handeln erobern die Kinder ihre aufregende Lebenswelt. In dem Alter von null bis drei Jahren wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Die Kinder erfahren hierbei ihre Umwelt durch hören, sehen, fühlen, schmecken und riechen. Hierfür bietet die Krippe ein spezielles Lernangebot nach dem Hamburger Raumkonzept, in dem sich die Kinder durch ihre individuellen Fähigkeiten und Interessen weiterentwickeln können. Es bietet Gelegenheit für Bewegung und Rückzug, für Wahrnehmung und Spiel. Die Pädagogen geben Anreize, lassen den Kindern aber trotzdem genügend Feiraum um eigene, ihrem Entwicklungsstand entsprechende Lernerfahrungen sammeln zu können. Dabei stellt die tägliche Bewältigung des Alltags das größte Lernfeld dar.

2.2.1 Individuelle Unterschiede als Bereicherung – Inklusion und Integration
(siehe auch BEP 6.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt)

2.2.1.1 Inklusion von behinderten (oder von Behinderung bedrohten) Kindern

Seit den 1990er Jahren werden in unserer Kindertagesstätte behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder, in enger Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum für Kinder der Hessingstiftung, betreut. Damit arbeitete unsere Kindertagesstätte als eine der ersten im Stadtgebiet Augsburg integrativ. Durch die langjährige Arbeit und die dadurch gewonnenen Erfahrungen war es möglich auch die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in das offene Konzept einzuführen und unsere pädagogische Arbeit auf jedes einzelne Kind abgestimmt fortlaufend weiterzuentwickeln.

Pädagogische Ziele

Nach dem Prinzip der sozialen Inklusion bewegen sich die Kinder in unseren Räumen in einer vertrauensvollen, strukturierten und stabilen Umgebung. Diese gibt den Kindern Sicherheit und ermöglicht ihnen die Teilnahme am Alltag. Der Ablauf der Übergänge wird dabei sensibel auf die Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmt. Die Kinder machen die Erfahrung, dass die Stärken jedes Kindes in einem anderen Bereich liegen und profitieren vom Vorbild der anderen Kinder. Alle pädagogischen Angebote und Projekte werden so vorbereitet und durchgeführt, dass die Teilnahme aller Kinder möglich ist. Die Bedürfnisse der Kinder werden wahrgenommen und im täglichen Miteinander ausgelebt. Anhand der Stärken jedes einzelnen Kindes werden die nächsten pädagogischen Schritte erarbeitet. Die Selbstständigkeit und die Mitbestimmung der Kinder mit individuellem Förderbedarf stehen dabei im Vordergrund. Unser Ziel ist, dass die Kinder als Teil der Gemeinschaft in der Kindertagesstätte leben und wahrgenommen werden.

Tagesstruktur und Arbeitsformen

Am Morgen wird das Ankommen des Kindes in der Kindertagesstätte durch die Bezugspädagogin begleitet. Die Eltern haben hier die Möglichkeit zum kurzen Austausch. Das Kind hat auf Grund des offenen Konzeptes die freie Auswahl über Raum und Bezugsperson. Den Eltern steht unsere Zusatzkraft als Bezugspädagogin und Ansprechpartner zur Verfügung. Diese wird laufend über die Ereignisse des Tages von den Kolleginnen informiert und hält stetigen Kontakt zu den Therapeuten. Sie bestückt gemeinsam mit dem Kind den Portfolio-Ordner und sorgt für Transparenz ins Team. Durch die Weitergabe der Entwicklungsziele an alle Lernwerkstätten können Fortschritte im Alltag beobachtet werden und gezielt Angebote eingesetzt werden. Die Angebote werden so gestaltet, dass alle Kinder teilnehmen können. Somit wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und die Kinder gleichzeitig in der Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen unterstützt. In den Lernwerkstätten wird darauf geachtet, dass eine geeignete Rückzugsmöglichkeit vorhanden ist. Die Kinder entscheiden selbst ob und wann sie diese in Anspruch nehmen wollen und gestalten diese meist nach ihren Bedürfnissen um. Im Nebenraum der Lernwerkstatt Rollenspiel befindet sich ein Rückzugsraum für Therapeuten und unsere Förderkinder. Er wird in Fällen der Einzeltherapie oder für Gespräche mit Eltern genutzt. Außerdem können hier die Kinder bestimmte Materialien aus dem Therapiealltag wiederfinden, um diese in ihr Freispiel einzubauen. Er ist auf die Bedürfnisse und Lernfelder der Förderkinder abgestimmt, kann aber, wenn keine Therapeuten im Haus sind, von allen Kindern genutzt werden. Im Tagesablauf begleitet die Zusatzkraft besondere Herausforderungen für die Förderkinder (wie z.B. Essen, Toilettengang, Angebote und Projekte wie Vorschultreff). Je nach Anwesenheit der Kinder ist die Bezugspädagogin als Ansprechpartner für die Eltern während der Abholzeit da.

Elternpartnerschaft

Der erste Kontakt zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte entsteht bereits vor der Aufnahme des Kindes. Eltern erzählen die Geschichte ihrer Familie und wie sie zu der Entscheidung gekommen sind, sich um einen Platz in einer integrativen Kindertagesstätte zu bemühen. Beim intensiven Aufnahmegespräch, in dem alle wichtigen Informationen besprochen und notwendigen Unterlagen ausgefüllt werden, muss bereits ein klares Bild von dem Kind und seinen Bedürfnissen bei der Bezugspädagogin entstanden sein. Gemeinsam mit den Eltern wird die finanzielle Förderung der Integration beim Bezirk Schwaben beantragt. In enger Zusammenarbeit aller Beteiligten wird ein Förderplan für den Kindergarten erstellt. Um über die Entwicklungen und Fortschritte des Kindes einen kontinu-

ierlichen Austausch zu schaffen, finden circa alle 3 Monate Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt.

Kooperation mit anderen Institutionen

Als integrative Kindertagesstätte verstehen wir uns als transdisziplinäre Verbindungsstelle in der das Gesamtbild des Kindes und seiner Familie im Mittelpunkt stehen. Daher sehen wir es als unsere Aufgabe an, nach Absprache und schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern, mit allen am Erziehungsprozess beteiligten Stellen in kontinuierlichen Kontakt zu treten. In Kooperation mit den Therapeuten der Hessinglinik Förderzentrum für Kinder werden die Eltern über Handlungsstrategien und Erziehungsziele informiert. Diese gemeinsamen Gespräche dienen auch der Vernetzung und sollen den Eltern wenn nötig Hilfestellung für den Alltag geben. Das Team trifft sich etwa alle acht Wochen zum Austausch mit den Therapeuten. Bei diesen Fallbesprechungen werden die Förderpläne der einzelnen Kinder reflektiert und erweitert. Informationen über bevorstehende Untersuchungen oder Ergebnisse von Testungen werden weitergegeben. Im Hinblick auf die Einschulung informieren wir die Eltern über ihre Möglichkeiten und stehen beratend zur Seite. Hierzu hospitieren wir regelmäßig in anderen Institutionen oder nehmen an Informationsabenden teil, um ein eigenes Bild von den eventuell empfohlenen Einrichtungen zu erhalten.

2.2.1.2 Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

In unserer Kindertagesstätte sind verschiedene Nationen, Kulturen und Religionen vertreten. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diese in unserer Einrichtung miteinander zu verknüpfen. Die Kinder lernen und erleben, dass jeder Einzelne ein wichtiger Teil des Ganzen ist und in seiner Herkunft respektiert wird. Wir akzeptieren, dass die Kinder unterschiedliche Muttersprachen mitbringen und diese auch anwenden. Denn die Muttersprache bildet die notwendige Basis um eine Zweitsprache zu erlernen und gehört zur eigenen Identifikationsentwicklung. Die Kinder werden ermutigt ihre Muttersprache zu sprechen, zu Ihrer Herkunft zu stehen und sich damit auseinanderzusetzen. Unsere zweisprachigen Kolleginnen unterstützen die Kinder dabei und helfen auch den Eltern bei Sprachbarrieren mit Übersetzungen. Die Kinder zeigen großes Interesse an den vielfältigen Sprachen und Kulturen, entdecken Gemeinsamkeiten und entwickeln Toleranz. Sie erleben, spielen und lernen mit und voneinander. Durch die große Neugierde und Freude am Ausprobieren der anderen Sprachen entwickeln die Kinder Verständnis, Offenheit und Wertschätzung der

Mehrsprachigkeit gegenüber. Mehrsprachigkeit wird in unserem Haus als Ressource gesehen. Zweisprachige Bilderbücher, anderssprachige Lieder und das gemeinsame Aussprechen von Wörtern anderer Sprachen fließen in das pädagogische Angebot ein. Besonderheiten und Wünsche bezüglich des Mittagessens werden ernst genommen und umgesetzt (z. B. vegetarisch, kein Schweinefleisch). Uns ist es wichtig, dass nicht nur die Kinder angenommen werden, sondern auch ihre Familien. Die Eltern sind dazu eingeladen sich und ihre Kultur immer wieder in unseren täglichen pädagogischen Alltag einzubringen, z. B. beim Vorlesen oder Singen in ihrer Muttersprache oder beim Kochen ihrer Landesspezialität. Auch bei Festen und Aktionen mit musikalischen oder kulinarischen Elementen wird die kulturelle Vielfalt als Bereicherung erlebt. Im Gespräch miteinander erhalten wir Informationen über die kulturellen Bräuche und Einstellungen der einzelnen Familien und gelangen somit zu mehr Verständnis. Das Sprach- und Integrationsprojekt „Stadtteilmütter“, welches einmal wöchentlich von Eltern angeleitet stattfindet, ist für viele sehr gewinnbringend und informativ. Die Durchführung hat sich seit einigen Jahren etabliert und dient nicht nur zur Förderung der Muttersprache in der Familie sondern auch als Gelegenheit für niederschwellige Begegnungen und den Austausch untereinander. Die Lerninhalte des Projekts werden von uns aufgegriffen, mit den Kindern wiederholt und vertieft. Ergänzend dazu findet im Alltag und in gezielten Angeboten täglich intensive Sprachförderung statt.

2.2.1.3 Umgang mit Kindern unterschiedlichen Geschlechts

Wir verfolgen das Ziel, das eigene Geschlecht wahrzunehmen, es zu akzeptieren und das andere Geschlecht ebenfalls anzuerkennen und als Bereicherung kennenzulernen. Dabei steht im Vordergrund, den Kindern von Anfang an die Gleichstellung von Mann und Frau aber auch das damit verbundene Rollenverhalten nahe zu bringen. Es finden auch kulturelle Unterschiede Beachtung und werden mit den Kindern besprochen. Die einzelnen Teammitglieder sind sich der eigenen Vorbildfunktion bewusst und nehmen auch beabsichtigt Rollen des anderen Geschlechts ein (z. B. weibliche Bezugsperson spielt mit den Kindern Fußball). Die Kinder haben in dem vielfältigen Raumkonzept die Möglichkeit in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen (z. B. Verkleidung im Rollenspielraum als Mann oder Frau, als Prinzessin oder Polizist). Im Alltag und bei den reichhaltigen Angeboten gibt es keine Festlegung auf ein bestimmtes Geschlecht, so dass Jungen z. B. auch in der Küche aktiv sind und Mädchen z. B. bei Werkaktionen. Dies schafft wieder die Möglichkeit, sich

von engen Rollenmustern zu verabschieden und sich für neue Denkansätze zu öffnen. Zur Vertiefung der eigenen Identität ist es auch wichtig, mit Gleichgesinnten, also in geschlechtshomogenen Gruppen, spezifische Erfahrungen zu machen (z. B. Mädchen wollen eine Tanzgruppe gründen, Jungen ein Fußballteam). Um den Kindern nicht nur die weibliche Rolle vorzuleben werden auch Väter in die pädagogische Arbeit einbezogen und bereichern somit den Erziehungsalltag.

2.2.1.4 Umgang mit Kindern unterschiedlichen Alters

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder von zwölf Monaten bis zur Einschulung betreut. Dies ist eine große Altersspanne, von der die Kinder sehr profitieren indem sie Rücksicht und Toleranz üben. Wenn die Kinder, die bereits in der Krippe waren auch in den Kindergarten wechseln und so über einen längeren Zeitraum eine konstante Beziehungs- und Raumstruktur erleben wird den Kindern und Eltern optimale Kontinuität und Sicherheit vermittelt. Alle Beteiligten kennen sich und haben Vertrauen zueinander. So wird die Entwicklung des einzelnen Kindes besonders individuell und intensiv begleitet und unterstützt. Jüngere Kinder erhalten im Umgang mit Älteren viele Anreize und wollen Neues ausprobieren. Sie erweitern ihren Erfahrungsschatz und müssen sich in manchen Situationen zurücknehmen. Ältere Kinder sind in ihrem Vorbildverhalten gefordert und lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu kontrollieren. Alle Kinder entwickeln somit soziale Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft, Fürsorglichkeit, Selbstbewusstsein und Beziehungsfähigkeit. Unsere Räumlichkeiten stehen Kindern jeden Alters zur Verfügung, so können sich die Kinder aus Krippe und Kindergarten auch gegenseitig besuchen. Alle pädagogischen Angebote und Projekte werden so vorbereitet und durchgeführt, dass die Teilnahme allen Kindern möglich ist. Dennoch gibt es spezielle Angebote in altershomogenen Gruppen (z. B. Vorschul-treffen) um den individuellen altersspezifischen Ansprüchen gerecht zu werden und das Wir-Gefühl mit Gleichgesinnten zu stärken.

2.3 Gemeinwesenorientierung unserer Arbeit – Unser lokales Netzwerk

Unsere Kindertagesstätte ist in den Stadtteil Haunstetten sozial eingebunden. Das Kind erkundet seinen Lebensort und erschließt sich wichtige Erfahrungsbereiche in seinem Umfeld:

- Naturerfahrungen am Brunnen- und Lochbach, im nahegelegenen Siebentischwald
- Besuch der Feuerwehr, Polizei, Stadtteilbücherei
- Einkaufen im Stadtteil
- Besuch im Mehrgenerationentreff Haunstetten

Regelmäßige Kooperationstreffen mit den umliegenden Schulen stellen eine gute Grundlage zur Zusammenarbeit im letzten Kindergartenjahr dar. Gemeinsam erarbeitete Projekte, wie gemeinsame Elternabende mit Lehrkräften und gemeinsame Kleinprojekte, für Schul- und Kindergartenkinder, über das Jahr verteilt ermöglichen einen positiven Übergang vom Kindergarten in die Grundschule.

Die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen ist eine zentrale Aufgabe unserer Einrichtung. Der Kontakt ist intensiv und notwendig, um Entwicklungsrisiken frühzeitig zu erkennen und entgegen zu wirken.

Wir arbeiten eng zusammen mit:

- Frühförderstellen
- Sozialer Dienst
- Erziehungsberatungsstellen
- Kindertagesstätten im Stadtteil
- Familienstützpunkt K.I.D.S.

Themenbezogene Arbeitskreise mit anderen sozialen Einrichtungen geben uns die Möglichkeit zum fachlichen Austausch und fördern die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes und dessen Familie. Das Projekt „Stadtteilmütter“ verbindet die Kindertageseinrichtungen verschiedenster Träger und schafft vielfältige Begegnungsmöglichkeiten. Aufgrund der integrativen Ausrichtung arbeitet unsere Kindertagesstätte sehr eng mit dem Förderzentrum der Hessing Stiftung zusammen. Je nach Förderbedarf der Kinder stehen Psychologen, Logopäden, Ergotherapeuten und Physiotherapeuten zur Verfügung. Ein enger Austausch zwischen Therapeuten, pädagogischem Personal und Eltern findet, orientiert an den Bedürfnissen aller Beteiligten, in regelmäßigen Abständen statt. Unsere Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet auch die Durchführung von öffentlichen Veranstaltungen wie z.B. Flohmärkte, Elternabende, Tag der offenen Tür und die Weitergabe von aktuellen Informationen bezüglich Freizeitmöglichkeiten und sonstiger Angebote im Stadtteil.

Weitere Kooperationspartner:

- Fachakademien, sonstige Ausbildungsstätten
- Mehrgenerationentreff
- Metzgerei Settele
- Bäckereien

- Verkehrsgarten (Polizei)
- Exposé- Tee
- Ämter der Stadt Augsburg
- Bezirk Schwaben
- Regierung von Schwaben

2.4 Bildungsqualität und Innovation – Unsere Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung

Wir überprüfen unsere pädagogische Arbeit in wöchentlichen Teambesprechungen und regelmäßigen Fallbesprechungen (über einzelne Kinder), sowie an den fünf Besprechungstagen, die unter anderem der Konzeptionsentwicklung dienen. Dabei werden Beobachtungen im Alltag, Erlebnisse, Entwicklungsfortschritte und anstehende Veränderungsprozesse besprochen. Im Abstand von etwa sechs Wochen erhält das Team eine Teamsupervision unter fachlicher Anleitung, welche dazu dient, schwierige Themen zu bearbeiten und das Team in seiner professionellen Arbeit zu begleiten. Die einzelnen Teammitglieder nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil, um ihre Fachfrauentätigkeit und ihre fachliche Kompetenz weiterzuentwickeln. Die Stadt Augsburg finanziert verschiedene Qualifizierungskampagnen und Fortbildungseinheiten. Im Haus ist aktuelle Fachliteratur vorhanden und wird nicht zuletzt vom Träger kontinuierlich erweitert und ausgebaut. Durch die jährliche Elternbefragung, die im Team genau ausgewertet wird, sowie durch Rückmeldungen aus Elterngesprächen und Elternabenden erhalten wir einen guten Überblick über Zufriedenheit und Informationsstand der Eltern und nehmen Anregungen auf. Auch der Elternbeirat erhält zu Beginn seiner Tätigkeit einen Reflexionsbericht des vergangenen Jahres und wird über Visionen und Ziele des kommenden Jahres informiert. Die Mitglieder des Elternbeirates fungieren auch immer wieder als Sprachrohr für Anliegen der Eltern und tragen diese in regelmäßigen Sitzungen ins Team weiter.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Vernetzung seiner Bildungsorte

(siehe auch BEP 6.1 Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf)

3.1 Übergänge in die Krippe/ in den Kindergarten – Die Eingewöhnung

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen im Leben eines Menschen auftreten. Einer der ersten Übergänge ist der Eintritt in die Kindertagesstätte, ob nun in die Krippe oder den Kindergarten. Die Eingewöhnung von der Familie in die noch unbekannte Kindertagesstätte bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Die Anpassung an die neue Umgebung sowie der Aufbau von Beziehungen zu fremden Personen stehen dabei im Mittelpunkt. Das Kind muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Für die optimale Entwicklung und das Wohlbefinden der Kinder in der Kindertagesstätte ist ein positiver Übergang ausschlaggebend. Deshalb legen wir sehr viel Wert auf eine gute Gestaltung dieser Situation. Daher erfordert diese auch von den Eltern ein hohes Maß an Mitarbeit und Unterstützung. Wir begleiten, unterstützen und integrieren die Kinder und deren Eltern vom ersten Tag an. Die Eingewöhnung findet individuell angemessen für jedes Kind statt. Dabei stehen für uns die Belange der Kinder im Vordergrund. Auch für die Belange der Eltern nehmen wir uns Zeit, hören ihnen zu, geben Hilfestellung und nehmen eventuelle Ängste ernst. Durch feste Ansprechpartner bzw. Bezugspädagogen entsteht eine Verlässlichkeit und Kontinuität, die Vertrauen schafft. Täglicher Austausch von Erlebnissen und Informationen macht unsere Arbeit für die Eltern transparent und schafft gegenseitiges Vertrauen, Anerkennung und Wertschätzung. So fühlen sich die Kinder und die Eltern bei uns verstanden, zugehörig und wohl.

3.1.1 Eingewöhnung in der Krippe

Da das Kind in der Eingewöhnungsphase meist noch sehr jung ist, gestaltet sich diese Zeit meist sehr intensiv und erstreckt sich oft über mehrere Wochen. Die Pädagogen beobachten in den ersten Tagen den Kontakt und die Bindung, die zwischen Bezugsperson und dem Kind besteht. Rituale beim Wickeln und Essen werden mit den Eltern sehr intensiv besprochen, da die Kinder in diesem Alter noch sehr auf vertraute Abläufe angewiesen sind um sich wohlfühlen zu können. Am ersten Tag kommt das Kind gemeinsam mit der

Bezugsperson in die Krippe und geht nach circa einer Stunde ohne Trennung wieder nach Hause. Die weiteren Tage gestalten sich nach den Bedürfnissen des Kindes und räumen Zeit ein um die Krippenräume und das Personal der Krippe kennenzulernen. Wenn der Kontakt zwischen Pädagogen und Kind aufgebaut ist können in dieser Zeit auch schon die ersten Verabschiedungen mit anschließender Betreuungszeit von zehn Minuten bis hin zur gewünschten Buchungszeit stattfinden. Kommt die Bezugsperson nach der Verabschiedung wieder zurück in den Gruppenraum, ist das Kind abgeholt und der Besuch der Krippe ist für diesen Tag beendet. Schritt für Schritt lebt sich das Kind so in den Tagesablauf der Krippe ein und hat genug Zeit um Vertrauen zu fassen und Sicherheit zu gewinnen. Das gegenseitige Vertrauen zwischen Krippe und Elternhaus ist auch Grundlage für eine angstfreie und behutsame Integration des Kindes in die Gruppe. Besonders die Tür- und Angelgespräche tragen dazu bei, den Eltern Sicherheit zu geben und mit einem guten Gefühl über Erlebnisse, Besonderheiten und Entwicklungsschritte sprechen zu können.

3.1.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Während der Eingewöhnungszeit im Kindergarten gibt es ab September zusätzlich zu den Lernwerkstätten einen separaten Raum, die sogenannte „Nestgruppe“. Er ist mit den vorerst wichtigen Bildungsbereichen ausgestattet und bietet den Kindern den Schutz und die Sicherheit, die sie am Anfang für die Ablösung aus der Familie brauchen, um den Übergang in den Kindergarten gut meistern zu können. Er ist mit zwei Pädagogen besetzt, die die Kinder und ihre Bezugspersonen in der Eingewöhnung begleiten. Im Vorfeld wird im Team besprochen, welche Kinder zum Besuch der Nestgruppe angeregt werden. Jedoch bleibt es letztendlich allein die Entscheidung des Kindes, ob es seine Eingewöhnungszeit in diesem Rahmen verbringt, oder lieber in einem anderen Raum. Am ersten Kindertag kommt das Kind gemeinsam mit der Bezugsperson in den Kindergarten und geht nach circa einer Stunde ohne Trennung wieder nach Hause. Die weiteren Tage gestalten sich nach den Bedürfnissen des Kindes und werden je nach Kontaktbereitschaft und Entwicklungsstand an die Möglichkeiten des Kindes angepasst. In dieser Zeit lernen die Kinder sich von ihren Bezugspersonen zu lösen und entwickeln Rituale zur Verabschiedung. Die Zeitspanne gestaltet sich auch hier nach dem individuellen Tempo der Kinder und reicht von zehn minütiger Abwesenheit bis hin zur gebuchten Stundenzahl. Kommt die Bezugsperson nach der Verabschiedung wieder zurück in den Kindergarten, ist das Kind abgeholt und geht nach Hause. Der Raum ist örtlich so gelegen, dass die Eltern beim

Nachhause gehen an den Fenstern vorbeikommen. Das Winken an den Fenstern gibt dem Kind gerade am Anfang zusätzlich Vertrauen. Der Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rahmen, der auf Grund seiner täglichen Wiederholung, Struktur, Orientierung und Sicherheit gibt. So beginnt jeder Tag nach der Verabschiedung mit einem Begrüßungsritual und einer anschließenden gemeinsamen Brotzeit. Schrittweise lernen die Kinder in Begleitung der Pädagogen aus der Nestgruppe die verschiedenen Lernwerkstätten kennen und erforschen die Möglichkeiten, die ihnen der Kindergarten bietet. Durch regelmäßige Dokumentation mit Hilfe von zahlreichen Fotos an unseren „sprechenden Wänden“ und durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche wird eine intensive, partnerschaftliche Zusammenarbeit aufgebaut, welche das Vertrauen zwischen den Pädagogen und den Eltern stärkt. Am Ende der Eingewöhnungszeit entscheidet jedes Kind selbst, welche Räume es bevorzugt und wählt Spiel- und Gesprächspartner aus. Wann dieser Zeitpunkt gekommen ist, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet mit der Bezugspädagogin aus der Nestgruppe ein Abschluss- und Übergabegespräch statt. In diesem Gespräch steht die Bezugspädagogin, welche das Kind und seine Familie bis zum Schuleintritt begleitet, bereits fest. Hierfür werden in den Team- und Fallbesprechungen die Beobachtungen über die Vorlieben der Kinder zusammengetragen und berücksichtigt.

3.2 Übergänge in den Kindergarten/ in die Grundschule

3.2.1 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Unser Ziel ist es, den Übergang von der Krippe in den Kindergarten gemeinsam mit dem Kind harmonisch individuell auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen abgestimmt zu gestalten. Bevor die Bezugspädagogin festgelegt wird, finden einige Besuche im Kindergarten gemeinsam mit einer Pädagogin der Krippe statt. Während dieser Besuche werden die Vorlieben und das Kontaktverhalten des Kindes beobachtet. Anhand dieser Beobachtungen wird dann entschieden, welche Bezugspädagogin die Familie durch die Kindergartenzeit begleitet und die weitere Eingewöhnung im Kindergarten übernimmt. Diese Bezugsperson steht in einem engen Austausch zum Krippenteam und ist schon ab diesem Zeitpunkt mit Ansprechpartner für die Eltern. Ihre Aufgabe ist es, die veränderte Situation für das Kind greifbar zu machen und es schrittweise in die Abläufe der Kindergartenwelt begleitend einzuführen. Wenn sich das Kind sicher in den Räumlichkeiten des Kindergartenbereichs bewegt ist der Zeitpunkt gekommen, sich in Form einer Abschiedsfeier vom Krippenalltag

zu trennen und in den Kindergarten umzuziehen. Die Pädagogin aus der Krippe führt ein abschließendes Gespräch um den Eltern die Möglichkeit einer klaren Abgrenzung zwischen Krippenalltag und Kindergartenleben zu bieten. Den Eltern wird empfohlen am Informationselternabend für „neue“ Kindergarteneltern im Vorfeld teilzunehmen, oder sich am Tag der offenen Tür über das pädagogische Konzept „offene Arbeit“ im Kindergarten zu informieren. Nach Abschluss der Eingewöhnung führt die Bezugspädagogin ein erstes stärkenorientiertes Entwicklungsgespräch mit den Eltern um den bereits bestehenden Kontakt zu intensivieren.

3.2.2 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Nach unserer Ansicht beginnt die Vorbereitung auf die Schule bereits ab dem ersten Lebenstag des Kindes und zieht sich durch die gesamte Krippen- und Kindergartenzeit. Das Kind lernt von Geburt an und eignet sich sehr viele Kompetenzen für den Schulalltag an, die sich nicht auf die Stifthaltung und das Schreiben von Buchstaben reduzieren lassen. Das ist zum Beispiel die Kompetenz zur Selbstständigkeit, zur Eigenverantwortung, zur Resilienz, zur Verantwortungsübernahme zur Selbstwirksamkeit und zur Individualität. Das letzte Kindergartenjahr vor der Einschulung ist ein wichtiger Abschnitt für das Kind. Es schlüpft in die Rolle des Vorschulkindes und erlebt dies auch ganz bewusst in seinem Umfeld. Es übernimmt immer mehr Aufgaben (z.B. Botengänge innerhalb des Hauses oder Hilfestellung für andere Kinder), und wird dadurch in seinem Selbstvertrauen und seiner Eigenverantwortung gestärkt. Im Herbst finden in den umliegenden Sprengelschulen teilweise in Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen Elterninformationsabende statt, in welchen die ersten Fragen bezüglich Schulfähigkeit und die damit verbundenen Anforderungen beantwortet werden können. Ab Mitte September treffen sich die zukünftigen Schulkinder regelmäßig mit Pädagogen und Lehrern und arbeiten dabei hauptsächlich in themenbezogenen Projekten. Die Wünsche und Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund und finden einen festen Platz. Die Kinder ordnen sich nach ihren persönlichen Interessen und Vorlieben den entstandenen Themengruppen zu. Die Mitplanung und –bestimmung ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Projekte. Dadurch entwickeln die Kinder Lust am Lernen und gehen mit hoher Motivation an die Aufgaben heran. Zum Vertiefen der deutschen Sprache gibt es für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit an dem Vorkurs Deutsch teilzunehmen. Zum Ende der Kindergartenzeit findet mit den Eltern ein ausführliches Gespräch statt, um diese auf die sensible Phase der Schulan-

fangszeit vorzubereiten und anhand des Portfolios des Kindes den Entwicklungsverlauf und –stand zu besprechen. Gemeinsam mit den Kindern wird ein Abschlussausflug oder –aktion geplant. Im Rahmen eines großen Festes werden die Kindergartenkinder mit einem persönlichen Geschenk in die Welt der Schule entlassen.

4. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

4.1 Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit

Das gemeinsame Leben und Lernen steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Durch eine überschaubare Tagesstruktur, eine klare Raumstruktur und eine verlässliche Beziehungsstruktur wird den Kindern die Selbstgestaltung ihres Alltags ermöglicht. Hierbei ist es uns wichtig den individuellen Entwicklungsstand, die momentanen Interessen und die Fragen der Kinder zu berücksichtigen. Danach richten sich unsere täglichen Angebote, die für alle Kinder zugänglich sind. Das Team der Kindertagesstätte deckt die verschiedensten Bildungsbereiche ab, um das selbstbestimmte und ganzheitliche Lernen jedes einzelnen Kindes zu ermöglichen. Eltern und Großeltern sind in unserem Haus stets willkommen und bereichern mit ihrem Wissen, ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten den Alltag der Kinder.

4.1.1 Anregende Lernumgebung und Exkursionen

Die überlegte und strukturierte Raumgestaltung ist die Grundlage unserer pädagogischen Zielsetzung. Wir sehen Räume als zusätzliche Erzieher, die sich in ihrer Gestaltung förderlich auf die Entwicklung und den Lernerfolg der Kinder auswirken. Jeder Raum ist einer bestimmten Funktion zugeordnet und hat sich somit zu einer Lernwerkstatt entwickelt. Dabei ist es wichtig, dass verschiedene Elemente in einer strukturierten Aufteilung vorhanden sind. Im Atelier gibt es beispielsweise einen Bereich für großflächige Arbeiten, einen für Buchstaben und erste Schreibübungen, einen Bereich für taktile Arbeiten (kneten, matschen, plastisches Gestalten), einen für Schneiden und Kleben und einen Bereich für das Malen. Auch ein Bereich für Ruhe und Rückzug ist, angepasst an die jeweilige Ausrichtung des Raumes, vorhanden. Ein reichhaltiges Materialangebot gehört zu jeder Lernwerkstatt, wobei sich das Material in „Grundmaterial“, das immer zur Verfügung steht und frei zugänglich ist und in „Wechselmaterial“, das nur in begrenzten Mengen vorhanden ist, gewechselt oder auf Grund des Wertes erfragt werden muss, teilt. Die unterschiedliche Beschaffenheit der Materialien regt die Sinne der Kinder an und erzeugt je nach Einsatzort immer wieder neue Möglichkeiten. Dabei ist es uns auch wichtig Dinge aus Natur und Erwachsenenwelt einzubeziehen, so dass die Kinder die Themen aus ihrem Lebenskontext verarbeiten und ausprobieren können. In gezielten Beobachtungen und deren resultieren-

den Auswertungen werden in Teambesprechungen und Kinderkonferenzen Regeln, Entwicklungen und Veränderungsprozesse zur Gestaltung der Räume besprochen.

Unsere Räume im Kindergarten:

Lernwerkstatt Atelier mit Künstlerwerkstatt

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.8 u. 7.9 „Künstlerisch aktive Kinder“)

Im Atelier können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dieser Raum bietet die verschiedensten Materialien, wodurch die Kinder sinnliche Erfahrungen sammeln können, und die Möglichkeit haben, ihrer Fantasie Ausdruck zu verleihen, oder Erlebtes zu verarbeiten. Der Aktionsradius und die Raumlage stehen den Kindern dabei offen. So können die Kinder selbst wählen, ob sie im Stehen, Sitzen oder kniend am Tisch, liegend auf dem Boden oder in der Künstlerwerkstatt (im Nebenraum) etwas abgeschiedener an der Staffelei mit Wasserfarben, Stiften oder Kreiden malen. Sie experimentieren mit den naturgegebenen Materialien und lernen dabei die Welt kennen und verstehen. Die Kinder greifen bei der Verwirklichung ihrer Ideen zu den unterschiedlichsten Methoden und Lösungswegen und erwerben so spielerisch Kenntnisse über Formen, Farben, Maltechniken und Ausdrucksformen. Wir legen sehr viel Wert auf die Anerkennung jedes einzelnen Werkes und bestärken die Kinder darin künstlerisches Gestalten auch als Gemeinschaftsprozess zu erleben, um den Kindern die Vorteile der Individualität zugänglich zu machen.

Lernwerkstatt Bauraum mit Forscherraum

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.5 aus „Fragende und forschende Kinder“)

Unser Bauraum ist mit den unterschiedlichsten Konstruktionsmaterialien ausgestattet. Es finden sich hier sowohl lose Baumaterialien wie große Hohlbausteine, kleine Kapla-Bausteine, Äste und Bretter als auch Materialien mit festen Verbindungen, wie Lego, Eisenbahnschienen und andere Stecksysteme. Hier experimentieren die Kinder im Bereich Mathematik und Statik. Sie bauen gemeinsam große Türme, Schiffe und andere Fantasiegebilde, welche oft über mehrere Tage weitergebaut und verändert werden. Die Kinder beginnen von sich aus zu zählen, Reihen zu bilden und symmetrische Formen zu erschaffen. Dabei ist der Lerneffekt besonders groß. Unser Bauraum ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt, wie zum Beispiel der Baustellenbereich für große, begehbare Konstruktionen oder der Bereich für feinmotorisch anspruchsvolle Konstruktionen mit Lego und Steckmaterial. Diese und auch eine Vielzahl von ergänzenden Materialien die in einem Materialschrank zur Verfügung stehen, können natürlich nach den kreativen Vorstellungen unserer Konstrukteure auch gemischt und kombiniert verwendet werden. Im Ruhebereich sind hier

auch die Portfolios der Kinder angesiedelt, welche jederzeit für die Kinder zugänglich sind. Diese Ordner dienen dazu die Entwicklungsverläufe jedes einzelnen Kindes zu dokumentieren und aufzubewahren. Die Ordner sind Eigentum des Kindes, daher darf auch jeder Ordner nur von seinem Besitzer oder mit dessen Einverständnis angeschaut werden. Beim Aufräumen erkennen schon die jüngsten Kinder das Prinzip der Zuordnung und erwerben Kenntnisse über vielfältige Unterscheidungsformen wie Farben und Formen aber auch gleich und ähnlich. Im Nebenraum befindet sich der Forscherraum, in welchem sich die Kinder mit den Naturwissenschaften und deren Gesetze auseinandersetzen können. In Form von vorbereiteten, selbsterklärenden Versuchen oder in angeleiteten Experimenten können die Kinder ihren Fragen zu Natur und Umwelt auf den Grund gehen, aber auch erste Erfahrungen mit physikalischen und chemischen Reaktionen sammeln.

Lernwerkstatt Rollenspiel mit Therapieraum

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.3 u. 7.4 „Sprach- und medienkompetente Kinder“ und 7.2 „Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder“)

Der Rollenspielraum greift die Themen der Erwachsenenwelt auf und bietet Möglichkeiten, die eigenen Erlebnisse, Gedanken und Gefühle nachzuspielen und zu verarbeiten. Die Kinder schlüpfen in andere Rollen und üben sich in der Auseinandersetzung mit ihren eigenen Gefühlen und im Lösen von inneren Konflikten. Das Rollenspiel ist die körperliche Form von Kreativität und fördert durch ein hohes Maß an Berührungspunkten mit anderen Kindern das Sozialverhalten, die Kompromissbereitschaft und die Frustrationstoleranz der einzelnen Kinder. Der Rollenspielraum besteht aus festen und variablen Bereichen. Die festen Bereiche, die das ganze Jahr über vorhanden sind und nach den Wünschen und Ideen der Kinder an den Kreislauf des Jahres angepasst werden, sind beispielsweise die Kinderwohnung und die Puppenspielecke. Hier spielen die Kinder oft, mit ihrem eigenen Körper oder auch in Verwendung von Hand-, Stab oder Fingerpuppen, klassische Erlebnisse aus dem Alltag in der Familie nach. Variable Bereiche wie Kaufläden und Geschäft werden immer wieder nach den Ideen der Kinder umgestaltet und werden auch mal zu einem Reisebüro, einer Postfiliale oder einem Frisörgeschäft, welche oft durch die tatkräftige Unterstützung der Eltern und deren Verbindungen in die Berufswelt ausgestattet oder ergänzt werden. Der zentrale Sprachbereich in unserem Rollenspielraum bietet verschiedenste Bilderbücher, Lexika und Sprachspiele an, welche zu neuen Spielideen anregen und die Fähigkeiten der Kinder erweitern und vertiefen. Der Nebenraum dient als Therapieraum. Er ist jeweils montags, dienstags und freitags für die Therapeuten reserviert. Diese nutzen den Raum nicht nur als Ort um in ruhiger und intimer Atmosphäre die Thera-

pieeinheiten mit den Förderkindern durchzuführen (z.B. Logopädie), sondern auch um Elterngespräche zu führen und Informationen in Form des kollegialen Austauschs weiterzugeben. An Tagen ohne Reservierung und an den Nachmittagen ist der Raum für ruhesuchende Kinder zugänglich. Er ist unter anderem mit einem CDplayer ausgestattet, welcher von den Kindern gerne zum Hören von Geschichten genutzt wird.

Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.10 aus „Starke Kinder“)

Die Bewegungsbaustelle steht den Kindern jeden Tag zur Verfügung. Hier können sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen und Sicherheit gegenüber ihrem eigenen Können entwickeln. Die Kinder probieren unermüdlich neue Bewegungsabläufe aus, lernen die Grenzen ihres Körpers kennen und setzen sich so mit Schwerkraft, Statik und Balance auseinander. Der Erwachsene ist hierbei Begleiter und Impulsgeber. Die Kinder sind Baumeister, Turner, Akrobaten. Sie sind ehrgeizig und stolz, wenn ihnen etwas gelingt, das sie schon lange probiert haben. Die Kinder üben sich in der Grob- und Feinmotorik sowie im sozialen Miteinander im eigenen Tempo, ohne Angst, Zwang und Leistungsdruck, aber mit Eigeninitiative und Freude. Die vielfältigen Materialien ob große Turnhallengeräte wie Trampolin und Zauberkästen, wie auch die in einer Vielzahl vorhandenen Ergänzungsmaterialien wählen die Kinder selbstbestimmt aus und bauen große Bewegungslandschaften, Höhlen und Rutschen. Das Aufbauen und Sichern der Geräte wird von der Pädagogin begleitet und unterstützt. Dabei lernen die Kinder durch Sicherung und Fallschutz mit Verletzungsgefahr und Unfallvermeidung realistisch umzugehen.

Lernwerkstatt Hauswirtschaft und Brotzeit

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.1 aus „wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder“ und 7.11 aus „Starke Kinder“)

Die Küche ist mit dem pädagogischen Bereich eng verknüpft. Die Kinder werden in hauswirtschaftliche Tätigkeiten miteinbezogen und erschließen sich dadurch alle erdenklichen Lernfelder. Dabei arbeiten beide Teams (hauswirtschaftlich und pädagogisch) sehr eng zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Die Kinder arbeiten mehrmals in der Woche in der Küche an der Zubereitung des Mittagessens aktiv mit. Sie schneiden Obst für den Nachtisch, zupfen Salatblätter klein und kneten den Brotteig. Beim Kochen werden die Kinder mit mathematischen und physikalischen Vorgängen vertraut und lernen die Welt in der sie leben besser verstehen. In der Brotzeit lernen die Kinder durch die gemeinsame Brotzeit nicht nur den Umgang mit dem eigenen Körper und die Wichtigkeit von gesunder Ernährung kennen, sondern schulen auch ihre Sinne und erweitern ihren Wort-

schatz. Durch die intensive Auseinandersetzung mit alltäglichen Tätigkeiten wie Händewaschen und Mülltrennung setzen sich die Kinder auch mit Gesundheitsfragen und Umweltthemen auseinander.

Lernwerkstatt Garten

(Bildungsschwerpunkt BEP 7.6 u. 7.7 aus „Fragende und forschende Kinder“)

Der Außenbereich des Hauses erstreckt sich über einen weitläufigen Garten, der rund um das Gebäude verläuft. Dieser Garten, der unter anderem mit einer Vogelnestschaukel, einem Pumpbrunnen und einem großen Sand- und Kletterbereich ausgestattet ist, unterstützt den Entdeckungsdrang der Kinder und bietet sehr gute Möglichkeiten für vielfältige Natur- und Bewegungserfahrungen. Die Lernwerkstätten Bewegungsbaustelle, Rollenspiel-, Bauraum und Atelier verfügen über eigene Terrassen über einen direkten Zugang zum Garten. Bei angemessenen Witterungsverhältnissen werden diese Bildungsbereiche nach außen verlagert. Durch den reichlichen Bewuchs mit verschiedenen Obstbäumen, essbaren Beerensträuchern und Büschen bietet der Garten viele Möglichkeiten zum Verstecken, Zurückziehen und Freien Spielen. Reife Früchte im Garten oder im Gemüsebeet werden nach liebevoller Pflege regelmäßig geerntet und gemeinsam in der Küche verarbeitet. Die Krippe besitzt einen eigenen geschützten Bereich, der sich zum großen Garten abgrenzt und durch ein kleines Gartentor geöffnet werden kann.

Traumland/ Nestgruppe/ Bibliothek/ Musikalischer Bereich

Das Traumland steht den Kindern in Begleitung eines Pädagogen zur Verfügung. Es wird als Ruheraum (über die Mittagszeit), Bibliothek, Musikraum oder für übergreifende Angebote (Sprachliche Bildung, Kinderkonferenz, Vorschultreffen, Stadtteilmütterprojekt) genutzt. Im Zeitraum von circa 11.30 – 13.30 Uhr bietet eine Pädagogin die Ruhezeit im Traumland an, die für die teilnehmenden Kinder freiwillig ist. Jedes Kind hat einen eigenen Schlafplatz mit Decke und Kissen. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie schlafen oder sich ausruhen wollen. Vormittags und nachmittags haben die Kinder die Möglichkeit angeleitet zu philosophieren, eine Bilderbuchgeschichte anzuhören, auch zweisprachig (wird von Erwachsenen vorgelesen, z. B. auch von Eltern, Großeltern, Schulkindern oder Lesepatin), selbst ein Buch in Ruhe anzuschauen oder ein Bilderbuchkino zu erleben. Die Kinder probieren verschiedene Musikinstrumente aus und begleiten sie stimmlich, hören Musik von Kassetten oder CDs in ruhiger Atmosphäre oder nehmen, um den gezielten Einsatz von Instrumenten zu üben, an angeleiteten Angeboten wie Klanggeschichten teil. Durch den spielerischen Einsatz der Instrumente wird bei den Kindern die Neugier am

Musizieren geweckt. Sie werden dazu ermutigt ihre Gefühle und ihr Befinden in musikalischer Form auszudrücken und erleben so Freude am Musizieren.

Unsere Räume in der Krippe:

Die Räumlichkeiten in der Krippe sind dem Alter der Kinder angepasst und nach dem Hamburger Raumgestaltungskonzept eingerichtet. Dieses Raumkonzept ist genau auf Kinder von null bis drei Jahren abgestimmt. Die Einrichtung beinhaltet vor allem, den Alltag als hauptsächliches Lernfeld zu betrachten und Kinder dabei einzubeziehen. Es gibt einen Platz zum Ankommen und Wohlfühlen für Kinder und Eltern. Hier haben auch Eltern die Gelegenheit, sich auf bequemen Erwachsenenstühlen hinzusetzen und z. B. Dokumentationen zu lesen oder sich zu unterhalten. In diesem Raum finden auch das Frühstück, das Mittagessen und die Brotzeit an einer großen, schön gestalteten Tafel statt. Wichtig ist ebenso Raum für Bewegung und Rückzug, Wahrnehmung und Spiel zu schaffen, was in den individuellen Spielebenen sehr gut gelungen ist. Die Entfaltung der Sinne findet Beachtung in den unterschiedlichen Farbgebungen der Wände und Vorhänge sowie den abwechselnden Materialien, die beim Einbau verwendet wurden (z. B. verschiedene Holzarten, echte Baumstämme, raue Teppiche, glatte Flächen, kalte Platten). Der Sanitärraum (Wickelraum, Toilette und Bad) wird auch als Erlebnisraum für Badeaktionen und als Atelier für kreatives Gestalten und Experimentieren genutzt. Die Räume vermitteln den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Schutz, helfen aber zugleich die Entwicklung der Kinder altersgerecht zu unterstützen. Die Kinder können sich hier frei bewegen und durch das Ausleben ihres natürlichen Bewegungsdrangs ihr Lern- und Erfahrungsfeld erweitern. Dies wird unterstützt durch die verschiedenen Ebenen und Treppen, die immer wieder neue Herausforderungen bieten und die Kinder ermutigen sich selbst auszuprobieren. Die Räume bieten den Kindern Freiheit, aber auch Struktur. Dies ist für alle Kinder förderlich, egal in welcher Entwicklungsphase sie sich gerade befinden. Die Kinder können sich nach ihrem Bedürfnis bewegen oder zurückziehen, mit anregendem Spielmaterial (wie Linsenbad, verschiedene Kartons, Kissen, Bälle, Decken, aber auch Steck und Magnetspiele usw.) beschäftigen oder an einem Angebot teilnehmen. Die Krippe verfügt über einen eigenen, abgeschlossenen Garten, der sehr übersichtlich gestaltet ist und eine Schaukel, ein Wippgerät und einen großen Sandkasten mit Wasserspielplatz beinhaltet. Der gesamte Außenbereich der Kindertagesstätte ist für alle Kinder zugänglich und wird auch von allen genutzt, egal ob Krippen- oder Kindergartenkinder.

4.1.2 Mitwirkung der Kinder - Partizipation

Nachdem wir das Kind als aktiven Bewältiger und Mitgestalter seines Lebens sehen bestimmen die Kinder in unserer Einrichtung über sich selbst und lernen Verantwortung für das eigene Tun zu übernehmen. Die Kinder entscheiden was, wann, wo, mit wem und wie sie etwas tun. Sie suchen sich ihre Bezugspersonen unter den Erwachsenen und Kindern aus und knüpfen somit die für sie wichtigen sozialen Kontakte. Auch der Aufenthaltsort und die –dauer in den verschiedenen Lernwerkstätten ist von den Kindern frei wählbar. Themen und Ideen der Kinder werden in den täglichen Morgenkreisen, den regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen und den wöchentlichen Vorschultreffen mit den Kindern besprochen. Hierbei kann jeder seine Meinung und seine Interessen frei äußern. Zurückhaltende Kinder werden dazu ermutigt sich zu beteiligen. Gemeinsam werden demokratisch Entscheidungen getroffen, die sich auf den Kindergartenalltag sowie auf dessen Gestaltung Einfluss nehmen. Dabei lernen die Kinder Kompromisse einzugehen und mit Erfolg und Misserfolg umzugehen. Durch das gemeinsame Erarbeiten von Regeln und Grenzen für alle Bereiche lernen die Kinder, dass durch die Äußerung von Gefühlen, Interessen und Wünschen, Lernziele erreicht und Situationen verändert werden können. Sie erlangen ein hohes Maß an Selbstsicherheit und erleben sich als selbstwirksamen Menschen. Auch in der Krippe wird den Kindern bereits ein hohes Maß an Entscheidungsfreiheit ermöglicht. Die Kinder haben nicht nur die Wahl mit wem, wo und wie lange sie sich mit etwas beschäftigen, sondern können auch hier entscheiden, ob sie an einem Angebot teilnehmen, zusehen oder es meiden. Es gilt gleichermaßen der Grundsatz der Selbstbestimmung und Freiwilligkeit. So stehen zum Beispiel auch verschiedene Getränke und Obst stets auf Kinderhöhe, sodass auch hier ein größtmögliches Maß an selbstbestimmten Entscheidungen ermöglicht wird.

4.1.3 Ganzheitliche Bildung – Lernen in Projekten

In unserer Kindertagesstätte wird nach dem „Fachfrauen“-Prinzip gearbeitet. Das heißt, dass sich jedes Teammitglied für eine Lernwerkstatt entscheidet, welche sich mit den eigenen Fähigkeiten deckt und die Stärken jedes Einzelnen nutzt. So fühlt sich jeder wertgeschätzt und kann mit Freude und Motivation seinen Bereich leben. Dies wirkt sich positiv auf die Kinder aus, da die eigene Überzeugung anregend und begeisternd wirkt. Die Fachfrau ist Ansprechpartner für Kollegen, Kinder und Eltern und bietet auf ihrem Gebiet

gezielte Angebote für die Kinder an und begleitet entstehende Projekte. Natürlich ergeben sich hieraus zahlreiche Querverbindungen zu anderen Bildungsbereichen und lassen sich miteinander verknüpfen. Die Fachfrauentätigkeit wird für die Eltern durch unsere „sprechenden Wände“ transparent. Aushänge, Fotos, die ausliegenden Fachfrauenordner und Beiträge, die die Fachfrau im Portfolio der einzelnen Kinder dokumentiert ziehen durch ihren hohen Aufforderungscharakter das Interesse der Eltern auf sich. Unser Ziel bei den Projekten ist es, dass die Kinder lernmethodische Kompetenzen erwerben. Wir unterstützen sie dabei in ihrem Lernen und helfen ihnen Lernprozesse bewusst wahr zu nehmen. Wir wollen mit den Kindern gemeinsam Wege des Lernens finden und neues Wissen erwerben. Das Kind „lernt wie man lernt“. Bei der Auswahl unserer Projektthemen sind die Interessen der Kinder entscheidend. Ihre Impulse, Fragen und Wünsche werden durch Beobachtungen wahrgenommen und aufgegriffen. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie an einem Projekt teilnehmen möchten. Bei der Durchführung wird das Projekt auch durch die Mithilfe der Eltern zum Leben erweckt und ist daher für uns und die Kinder von großer Bedeutung. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nicht nur nach einem bestimmten Jahresthema sondern können sich auch unabhängig davon nach den einzelnen aktuellen Themen der Kinder richten. Ein solches Projekt kann sich natürlich über einen längeren Zeitraum erstrecken, auf alle Bereiche übergreifen und somit das gesamte Haus betreffen. Natürlich haben die vier Jahreszeiten und die besonderen Feste im Jahreskreis (z. B. Weihnachten, Fasching, Ostern) einen festen Platz und werden gemeinsam mit den Kindern aufgegriffen. Auch interkulturelle Bräuche und Sitten wie z. B. die türkische Fastenzeit Ramadan oder das Zuckerfest finden dabei Beachtung. Unser Anspruch ist es, die Lernwerkstätten und den Alltag in der Kita so zu gestalten, dass ganzheitliches Lernen in sämtlichen Bereichen möglich ist und um Querverbindungen für die Kinder erlebbar zu machen. So können in den einzelnen Lernwerkstätten unterschiedliche Themen bearbeitet werden, z. B. im Rollenspielraum das Thema „Krankenhaus“ in all seinen Facetten von einer Verkleidungsbühne mit passender Garderobe, über einen Empfang mit Computer, Kalender und Telefon zu einem Behandlungszimmer mit Liegemöglichkeit, Erste-Hilfe-Material und Medikamentenverpackungen. Im Gegensatz dazu z. B. im Kreativraum das Thema „Farben“ mit Pigmenten zum Farben anrühren, gestaltete Collagen aus gesammelten Gegenständen in einer Farbe sowie Staffeleien und Farbpaletten zum selber Mischen.

4.1.4 Beobachtung und Dokumentation der individuellen Lernprozesse der Kinder

Unsere Beobachtung ist ressourcenorientiert und beschäftigt sich mit den Stärken und Fähigkeiten der Kinder. Es ist uns wichtig, herauszufinden welche Interessen die Kinder haben und in welchen Bereichen sie besonders engagiert tätig sind. Beobachtung und Austausch findet bei uns also nicht nur statt, wenn es zu Auffälligkeiten kommt, sondern auch ohne Anlass in regelmäßigen Abständen. Schwächen der Kinder werden wahrgenommen und als Entwicklungsfeld für die Kinder betrachtet. Die Kinder erhalten Unterstützung und Begleitung um über die Stärken des Kindes an dessen Schwächen zu arbeiten. Bei der Arbeit in Lernwerkstätten haben die Kinder die Gelegenheit herauszufinden, was ihnen gut gelingt und woran sie Freude haben. Dadurch gewinnen sie Selbstvertrauen und eine positive Einstellung gegenüber schwierigen Lernaufgaben. Deshalb beobachtet jede Fachfrau in ihrem Bereich, welche Entwicklungsfortschritte die Kinder zeigen. So werden Lernprozesse sichtbar und weitere Lernschritte mit den Kindern erarbeitet. Die Beobachtung der Kinder stellt eine Beachtung und ernsthaftes Interesse für sie dar und wird im direkten Kontakt rückgespiegelt. Jeder Beobachtung folgt eine Handlungsstrategie, die gemeinsam mit dem Team in den Fallbesprechungen anhand einer kollegialen Beratung und eines strukturierten Protokolls festgehalten wird.

Unsere Beobachtungsmethoden:

- Freie und gezielte Beobachtungen (handschriftliche Notizen, Protokolle, Beobachtungsbögen)
- Einsatz von Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik, BEK)
- Portfolio (Entwicklungsordner)
- Wahrnehmende Beobachtung (im Portfolio dokumentiert)

Im Vordergrund steht die wert- und interpretationsfreie Beobachtung. Der Austausch untereinander ist besonders wichtig um die verschiedenen Wahrnehmungen und Erfahrungen berücksichtigen zu können und so das weitere Handlungskonzept der Bezugspädagogin erstellen zu können. Die genaue Beobachtung der Förderkinder ist wichtig, um Entwicklungsfortschritte zu erkennen und daraus neue Fördermöglichkeiten abzuleiten. Dabei gibt es freie und gezielte Beobachtungen, die in den Fallbesprechungen angesprochen und dokumentiert werden. Sehr nützlich ist uns hierbei der Beobachtungsbogen BEK (Beobachtungsbogen zur Erfassung von Entwicklungsrückständen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindergartenkindern), der für jedes Förderkind verwendet und im Fachteam mit den Therapeuten besprochen wird. Um Entwicklungsrisiken bezüglich des § 8a SGB VIII

frühzeitig zu erkennen, werden alle in diese Richtung weisenden Beobachtungen des Teams gesammelt. Diese werden erst in einer teaminternen Fallbesprechung diskutiert und dann mit der zuständigen externen Beratungsfachkraft anonym und kleinteilig aufgearbeitet. Dabei werden die Ressourcen der Familie und des Kindes genau betrachtet und für weitere Maßnahmen genutzt. Gemeinsam wird die folgende Vorgehensweise in Form einer Handlungsstrategie festgemacht. In den meisten Fällen folgt dann eine besonders intensive Beobachtungsphase die schriftlich festgehalten wird und eine intensive Elternbeteiligung in Form von Gesprächen mit der Bezugspädagogin, auch unter Einbeziehung von diversen unterstützenden Institutionen.

Portfolio:

Das Portfolio ist ein Dokumentationssystem, welches in Form eines Ordners die Entwicklung des Kindes aufzeigt und belegt. Es beinhaltet Fotos, wahrnehmende Beobachtungen, kleine Produkte des Kindes, sichtbare Entwicklungsschritte (z. B. regelmäßiges Messen, Wiegen, Selbstbildnis, Handabdruck) und dokumentiert Vorlieben und Stärken des Kindes. Es ist so angelegt, dass es für das Kind verständlich ist und die Inhalte keiner Wertung unterzogen werden. Somit wird kein Leistungsdruck erzeugt und das Kind erfasst zudem wie, wann und was es gelernt hat. Das Portfolio gibt einen strukturierten Rahmen durch einzelne Rubriken (z. B. „Das bin ich“, „Familie und Freunde“, „Das mag ich“, „Das kann ich gut“, „Das will ich lernen“, „Das habe ich geschafft, gelernt“) vor, lässt aber Raum für die individuelle Dokumentation aller Lernprozesse. Für die Portfolioarbeit gilt: Der Weg ist das Ziel. Alles geschieht in einem fortlaufenden Prozess, wenn möglich beginnend in der Krippe und fortgeführt im Kindergarten. Der Ordner wird als Basis für Elterngespräche genutzt und bietet eine sehr gute Grundlage für den Austausch der Entwicklungsfortschritte der Kinder. Der Portfolio- Ordner gehört dem Kind und zeigt genau, was es in der Krippe oder im Kindergarten gelernt und wie es sich entwickelt hat. Alles, was in den Ordner kommt, wird mit dem jeweiligen Kind besprochen. Auch die Eltern werden immer wieder in die Portfolio-Arbeit einbezogen und arbeiten mit. So wird zum Beispiel die Familienseite bei der Geburt eines Geschwisterchens erweitert und gestaltet. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt das Kind diesen Ordner mit nach Hause und kann ihn (wenn möglich) während der Schulzeit weiterführen.

4.1.5 Angebotsvielfalt – Planung und Dokumentation der Bildungsarbeit in der Einrichtung

Tagesablauf im Kindergarten:

Bis 08:00 Uhr findet der Frühdienst statt. Die Kinder werden in dieser Zeit gemeinsam in der Lernwerkstatt Rollenspiel im Kindergarten jeweils von einer Pädagogin aus dem Kindergarten und einer Pädagogin aus der Krippe betreut. Die Pädagoginnen wechseln sich wöchentlich ab. Ab 08:00 Uhr übernimmt ein Teammitglied die Begrüßung der Kinder und ihrer Familien am Eingang. Die Kinder können schon hier die Lernwerkstatt zum Ankommen frei wählen. Bis 08:30 Uhr haben die Eltern die Gelegenheit zum kurzen Tür- und Angelgespräch mit der Bezugspädagogin oder zum Informationsaustausch mit der Pädagogin am Empfang. Um 08:45 Uhr schließen sich für 15 Minuten die Türen der Lernwerkstätten. Der Tag der Kinder beginnt im Morgenkreis. Hier erfahren die Kinder neben gemeinsamen Spielen und Liedern, welche Möglichkeiten ihnen für diesen Tag offen stehen. Daher ist Pünktlichkeit für die Teilhabe am Alltag von großer Wichtigkeit. Im Zeitraum von 09:00 bis 11:00 Uhr findet eine intensive Lern- und Bildungszeit statt. Folgende Möglichkeiten bieten sich den Kindern:

- Anregende Umgebung für vielfältige Erfahrungen
- Freies Wählen von Spielpartner, Raum und Bezugsperson
- Gleitende Brotzeit, Bereitstellung von Obst und Gemüse
- Bildungsangebote der Fachfrauen
- Treffen der Vorschulkinder
- Kinderkonferenz
- Projektarbeit
- Feste, Ausflüge
- Geburtstage
- Therapeuten im Haus zur Einzelförderung (an wechselnden Tagen)
- Hospitationen von Eltern

Ab 11:00 Uhr werden die Projekte, Angebote und Konferenzen der Kinder beendet. Eine Ruhephase, die sich durch das gesamte Haus zieht beginnt. Außerdem startet in der Brotzeitphase die Mittagessenszeit. Bis 13:00 Uhr können die Kinder frei wählen, wann sie zum Mittagessen gehen möchten. Für Kinder, die mittags abgeholt werden besteht weiterhin die Möglichkeit zu Brotzeiten. Gleichzeitig wird das Traumland für die Ruhezeit vorbereitet und in den Lernwerkstätten wird vermehrt auf eine ruhige, harmonische Atmosphäre ge-

achtet. Ab 14:00 Uhr steht für alle Kinder die Brotzeitpause wieder offen. Die Erlebnisse des Vormittags werden in den einzelnen Lernwerkstätten vertieft oder begonnene Arbeiten fertig gestellt werden. Der Spätdienst beginnt um 16:00 Uhr und findet je nach Interessen der Kinder in einer der Lernwerkstätten statt. Auch hier werden die Kinder von je einer Pädagogin aus den Bereichen Krippe und Kindergarten betreut, die wöchentlich wechselt. Durch die täglich wiederkehrenden Situationen und Abläufe erleben die Kinder Struktur und Sicherheit. Dabei gestalten sie ihren Tag eigenverantwortlich mit und sind dabei selbst tätig und aktiv. Durch die Begleitung der Pädagogen werden die Kinder in ihren Lernprozessen individuell unterstützt.

Tagesablauf in der Krippe:

06:30 – 08:00 Uhr: Frühdienst im Kindergarten

Um 08:00 Uhr geht die Pädagogin gemeinsam mit den Kindern in die Räume der Kinderkrippe. Die Kinder bereiten gemeinsam Obst und Gemüse für das Frühstück vor und nutzen in der Zeit bis 08:30 Uhr den Hauptgruppenraum zum freien Spiel. Die Eltern können in dieser Zeit des Ankommens aktuelle Informationen weitergeben oder die Gelegenheit zu Tür- und Angelgesprächen mit der Fachkraft nutzen. Um 08:45 Uhr beginnt das gemeinsame Frühstück. Es stellt für die Krippenkinder den gemeinsamen Start in den Tag dar und trägt zum Gemeinschaftsgefühl der Kinder bei. Von 09:30 bis 11:00 Uhr findet ein begleitetes Freispiel statt. Es beinhaltet täglich wechselnde Angebote, wie den Musiktag, der Besuch der Bewegungsbaustelle im Kindergarten, Ausflug in den Wald oder die nähere Umgebung und Angebote zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen. Ab 11:00 Uhr beginnt das gemeinsame Mittagessen, worauf die Kinder mit einem Fingerspiel eingestimmt werden. Beim Beisammensein stellen wir die Selbstständigkeit der Kinder und die Förderung des Gemeinschaftsgefühls in den Vordergrund. Dabei machen die Kinder wichtige Körper- und Sinneserfahrungen. Nach dem Essen findet eine intensive Phase für Hygiene und körperliche Bedürfnisse statt. Anschließend leitet ein gemeinsames Fingerspiel die Ruhezeit ein. Die Kinder, die nicht schlafen ruhen sich gemeinsam mit den Anderen aus und sammeln Kräfte für den Nachmittag. Bis circa 14:00 Uhr, wenn alle Kinder aufgestanden sind wird die gemeinsame Brotzeit vorbereitet. Danach treffen sich Krippen- und Kindergartenkinder im Garten oder haben die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen. In der Abholphase bietet sich für die Eltern erneut die Gelegenheit sich über die Ereignisse des Tages an Hand der Dokumentation oder in Form von Tür- und Angelgesprächen mit der Fachkraft zu informieren. Ab 16:00 Uhr findet in den Kindergartenräumen der Spätdienst statt. Eine Krippenpädagogin ist bis zum Schluss als Ansprechpartner für die Kinder

und Eltern anwesend. Der Wochenablauf ist sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe gut durchstrukturiert, so dass ein regelmäßiges breitgefächertes Angebot für die Kinder entsteht. Sämtliche Aktionen, Projekte, Kleingruppenarbeiten und Angebote werden in unserem großzügig gestalteten Gang auf Kinderhöhe dokumentiert und ausgestellt. Zur Jahresreflexion finden sich im Gang jeweils zu den Bildungsbereichen und den Projektgruppen ein Dokumentationsordner, in welchem auch ältere Dokumentationen von Kindern, Eltern und Pädagogen angeschaut werden können. Außerdem befinden sich vor den Lernwerkstätten Infowände, an welchen die Pädagogen das Tagesgeschehen im Freispiel dokumentieren.

4.2 Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

Basiskompetenzen bestehen in ihrer Urform schon von Geburt an. Durch ihre Förderung und Stärkung befähigen sie ein Kind mit seiner Umwelt bewusst und unbewusst in Interaktion zu gehen. Durch die natürliche Neugier und fantasievollem Erforschen der eigenen Umwelt entwickelt das Kind spielerisch eine eigene kognitive und soziale Identität. Durch die Verbindung der offenen Elementarpädagogik mit den Schwerpunkten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans wird dem Kind eine optimale Entwicklung von kognitiven, sozialen, motivationalen und physischen Kompetenzen ermöglicht.

4.2.1 Wertorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Wertorientierung und verantwortungsvoll handelnde Kinder nehmen in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert ein. Durch das Mitbringen unterschiedlicher kultureller und religiöser Hintergründe, ist es uns ein großes Anliegen den Kindern und ihren Familien die verschiedenen Normen, Werte und Religionen näher zu bringen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder in Ihrer Entwicklung sowie im alltäglichen Denken und Tun mit Hilfe von Angeboten, Hilfestellungen und Gesprächen. Im Umgang miteinander (Kinder und Erwachsene/Kinder und Kinder) vermitteln wir den Kindern, wie sie gesellschaftliche und soziale Verantwortung tragen lernen. Sowohl auf einen freundlichen Umgang miteinander, als auch auf das Wohlergehen der eigenen Persönlichkeit legen wir großen Wert. Da die Kinder in unserem Haus ganz individuelle Voraussetzungen mitbringen (Unterdrei-

jährige, behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder, Kinder mit Migrationshintergrund), bieten wir ein weitreichendes Lernfeld zur Förderung der Verantwortungsübernahme, Toleranz und dem gemeinschaftlichen Miteinander. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist in diesem Zusammenhang ein wichtiger Bestandteil um gemeinsam an einem Strang zu ziehen und ein einheitliches Weltbild zu vermitteln.

4.2.2 Sprach- und Mediengewandte Kinder

Ein wichtiger Bildungsschwerpunkt in unserer Kindertagesstätte ist die sprachliche Entwicklung. Dabei bezieht sich die Förderung der Sprache nicht nur auf die Kinder mit Migrationshintergrund sondern auf alle Kinder der Kindertagesstätte. Die sprachliche Bildung beginnt schon mit der Geburt und ist ein Prozess, der durch positives Vorbildverhalten, Freude am Sprechen, vielfältige Sprachanlässe und das eigene Ausprobieren beeinflusst wird. Die Förderung der sprachlichen Kompetenz der Kinder findet nicht nur in den gezielten Angeboten der Fachfrau zum Thema „Sprache“ statt (z. B. beim Theaterprojekt), sondern fortwährend im Alltag der Kindertagesstätte. Wichtig dabei ist es, das Interesse und die Freude der Kinder an der Sprache zu wecken und ihnen Gelegenheit zu geben, sich mit Worten auszudrücken und zuzuhören. Wir unterstützen die Sprechfreude der Kinder, in dem wir ihr Handeln sprachlich begleiten. Sie werden während des Alltags im Kindergarten durch verschiedenste Anlässe zum Sprechen eingeladen. Die Kinder bauen ein solides Fundament für ihr weiteres Lese- und Schreibverhalten auf. Wir ermuntern sie, Konflikte im Gruppenalltag in Gesprächen zu lösen. Gefühle und Bedürfnisse werden sprachlich ausgedrückt. Unterschiedliche Sprachen bedeuten verschiedene Kulturen wahrzunehmen und stellen einen besonderen Reichtum dar. Wir bestärken die Eltern darin, ihre Zwei- und Mehrsprachigkeit zu zeigen und zu nutzen. So kommen z. B. Eltern aus allen Kulturen zu uns ins Haus, lesen und singen in ihrer Familiensprache, erzählen von ihrem Brauchtum. Es gibt regelmäßige Gesprächs- und Diskussionsrunden mit den Kindern. Die Kinder erweitern ihren Wortschatz im täglichen Miteinander durch gezielte Aktionen und Projekte, z. B. durch singen, Geschichten erzählen, vorlesen, Theaterspiele, Rollenspiele. Insgesamt ist es uns wichtig, die Kinder in ihrer Art und Weise zu sprechen positiv zu bestärken und nicht zu verbessern, sondern wenn nötig richtig zu wiederholen. Der Erwerb einer grundlegenden Sprachkompetenz kann nur auf einer vertrauensvollen Basis zwischen dem einzelnen Kind und der jeweiligen Bezugsperson stattfinden. Die Kinder unserer Gesellschaft und somit auch unserer Kindertagesstätte kommen von klein auf mit

den unterschiedlichen Medien in Berührung, die zugleich eine große Faszination auf sie ausüben. Deshalb ist es uns wichtig die Kinder im Umgang mit den verschiedenen Medien vertraut zu machen und zu stärken. Medienkompetenz ist heutzutage dringend notwendig, da die ständige Verfügung von Medien Vor- und Nachteile mit sich bringt. Der gezielte Einsatz und das Erlernen des richtigen Umgangs mit Medien sind dabei wichtige Ansatzpunkte. Genauso der regelmäßige Austausch mit den Eltern über den Medienkonsum ihrer Kinder und das Bewusstmachen der dahintersteckenden Gefahren, zum Beispiel wenn Medien einen Großteil der Freizeit einnehmen oder als Ersatz von persönlichen Kontakten dienen. Unter Medienkompetenz verstehen wir den bewussten, verantwortungsvollen, selbstbestimmten und sinnvollen Umgang mit Medien. Dafür setzen wir in unserer pädagogischen Arbeit viele verschiedene Medien beziehungsweise Medienelemente zur Erklärung, Veranschaulichung und Unterstützung ein. Das am häufigsten eingesetzte und auch für die Altersgruppe geeignete Medium ist das sogenannte Druckmedium, welches in allen Bereichen zum Einsatz kommt. Dazu gehören Bücher aller Art (z. B. Bilderbücher, Sachbücher, Geschichtenbücher), Zeitungen, Plakate, Collagen, Kataloge und vieles mehr. Sie dienen als Informationsgrundlage, zur Sprachförderung, zur Unterhaltung, zum Zeitvertreib und zur Förderung der Phantasie und Kreativität. Auch Dias werden immer wieder als Bild- und Anschauungsmaterial verwendet. Fotoaufnahmen und -dokumentationen dienen als Grundlage für die Portfolioarbeit mit den Kindern. Dabei lernen sie die Nutzung des Fotoapparats und auch die weitere Verwendung der gedruckten Bilder zur Dokumentation ihrer Entwicklungsschritte. Auch technische Medien wie Fernseher, Video, DVD, Computer und Internet, Kassetten und CDs werden im Alltag, in Projekten oder bei Festen einbezogen. Das Medieninteresse der Kinder ist nicht ausschließlich auf das Konsumieren der Medien gerichtet, sondern geht darüber hinaus. Die Kinder zeigen großes Interesse an der entsprechenden Technik. Wie funktioniert ein Computer, was braucht es dazu? Wie sieht ein solches Gerät mit entsprechender Elektronik aus und wie kann ich es bedienen?

4.2.3 Fragende und forschende Kinder

Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Alltagswelt und Umwelt zu erforschen und dadurch zu begreifen. Sie finden Erklärungen für naturwissenschaftliche Vorgänge, festigen das eigenständige Denken, ziehen selbstständig logische Schlussfolgerungen und verschaffen sich Sinnzusammenhänge. Positive Lernerfahrungen sind eine wichtige Basis für das spätere Interesse in diesen Bereichen. Bei der naturwissenschaftlichen Erziehung

werden die Kinder in ihrem Forscherdrang unterstützt und ihr Interesse durch anregende Angebote und Aktionen geweckt. Dabei sind die Kinder selbst aktiv und führen Themen selbständig oder in Begleitung weiter. Wir setzen bei den Fragen der Kinder an und finden gemeinsam mit Ihnen Antworten aus der Chemie, Physik, Biologie, dem technischen Bereich und der Mathematik. Die Themen kommen dabei immer aus der alltäglichen Lebenswelt der Kinder und entstehen häufig im eigenen Handeln.

4.2.4 Künstlerisch aktive Kinder

Kreativität begrenzt sich in unserer Kindertagesstätte nicht nur auf die dafür vorgesehenen Räumlichkeiten wie Kreativraum, Atelier und Werkraum im Kindergarten und Kreativ-Sanitärraum in der Krippe, sondern auf alle Bildungsbereiche, in denen die Kinder eigene Ideen entwickeln, phantasievoll handeln, lustvoll tätig sind und innovative Lösungsmöglichkeiten entdecken. Sei es beim kreativen Bauen mit Bausteinen, beim Schminken im Rollenspielraum, bei der Gestaltung der Kostüme beim Theaterspielen oder beim Legen von Bildern mit Steinen im Garten. Das heißt, künstlerische und kreative Handlungen der Kinder spiegeln sich im Alltag wieder. Wichtig sind in diesem Zusammenhang wieder die Selbsttätigkeit der Kinder und das Ausprobieren von unterschiedlichen Techniken, Materialien und Farben. Im Vordergrund steht dabei die Wahrnehmung mit allen Sinnen und dem ganzen Körper. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, ihren Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu verleihen und sich zu verwirklichen. Die Kinder entwickeln Toleranz und verstehen, dass der Sinn für Ästhetik und Kunst einer subjektiven Wahrnehmung unterlegen ist. Eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entwickeln sich und stärken bei wertfreier Betrachtung der Bezugspersonen ein positives Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein. Die Kinder erhalten in unserer Kindertagesstätte auch Raum und Zeit um sich unbeschwert musikalisch zu äußern und mitzuteilen, sei es mit der Stimme, auf Instrumenten oder durch Bewegung und Tanz. Die Kinder nutzen ihre angeborene Musikalität und die natürliche Freude an Geräuschen, Tönen und Klängen. Sie bringen eigene musikalische Ideen ein und fördern ihre Kreativität. Sie erfahren die Musik als sehr vielseitig und kommunikativ. Durch themenbezogene Projekte und Angebote lernen die Kinder den Umgang mit den Musikinstrumenten des Hauses und erweitern ihr Musikspektrum um neue Lieder und musikalische Rhythmen. Eigenen Ideen und Vorschläge der Kinder bezüglich der musikalischen Begleitung werden eingebaut. Die eigene Stimme wird als elementares und persönliches Musikinstrument wahrgenommen und eingesetzt. Die Kinder lernen, sich mit

Hilfe der Musik auszudrücken, sich emotional zu äußern und ihre eigene Persönlichkeit zu ergründen. Dabei entstehen Wohlbefinden, Entspannung und Ausgeglichenheit. Durch die Gemeinsamkeit beim Musizieren werden die Kinder in ihrer sozialen Kompetenz gestärkt, erleben gemeinschaftliche Ereignisse, akzeptieren eigene Stärken und Schwächen und erleben andere Kulturen. Die Kinder erlangen beim Singen von Liedtexten Sicherheit in der Sprache und stärken ihr Körperbewusstsein und ihre Ausstrahlung.

4.2.5 Starke Kinder

Um Kinder zu kompetenten, leistungsfähigen und resilienten Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen ist es wichtig, sie frühzeitig im Umgang mit Belastungen und Herausforderungen zu unterstützen und zu festigen. Dabei ist eine vertraute Bezugsperson wesentlich. Durch die individuelle Zuwendung im Alltag der Kindertagesstätte erfahren sich die Kinder als wertvolle und selbstwirksame Menschen. Die Bezugsperson führt persönliche Gespräche, geht auf Ängste und Unsicherheiten ein, stärkt das Kind in seinen Kompetenzen und verschafft Erfolgserlebnisse. Ergänzend dazu ist es bedeutend, dass die Kinder lernen, verantwortungsvoll mit ihrem Körper und dessen Ressourcen umzugehen. Hierunter verstehen wir die Vermittlung einer gesunden Lebensweise verbunden mit gesunder Ernährung, dem Ausgleich zwischen Bewegung und Entspannung und einer stabilen psychischen Verfassung (Förderung der Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz, Äußerung von Gefühlen, soziale Kompetenzen). Zur Widerstandsfähigkeit gehören auch ein angemessenes Selbstbewusstsein und die Selbständigkeit im lebenspraktischen Bereich.

5. **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Wir sehen Eltern als Experten für ihre Kinder. Da die Familie der erste umfassende Bildungsort für die Kinder ist, ist es notwendig, dass es ausreichend Gesprächsmöglichkeiten gibt um Erfahrungs- und Hintergrundwissen der Eltern mit unserem pädagogischen Fachwissen auszutauschen. Dadurch können wir den Kindern die ideale Entwicklung ermöglichen (z. B. durch das intensive Aufnahmegespräch, regelmäßige Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche). Insgesamt streben wir eine kooperative und offene Zusammenarbeit an, die bereits bei der Eingewöhnung beginnt. Die Eltern arbeiten partnerschaftlich mit uns zum Wohle der Kinder zusammen. Die familiäre Lebenssituation und Kultur der Eltern wird respektiert und ernst genommen. Diese sehen wir als Bereicherung unseres kulturellen Horizontes und unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Das gesamte Team begegnet den Eltern offen und freundlich und steht als kompetenter Ansprechpartner zur Verfügung. Auf dieser engen Vertrauensbasis begleiten wir den Erziehungs- und Entwicklungsprozess der Kinder. Wir ermöglichen tragfähige Kontakte zwischen den Eltern (z. B. beim Elterncafé) und sorgen für einen guten Informationsfluss. Jede Familie hat aufgrund unseres offenen Konzepts einen festen Ansprechpartner aus dem pädagogischen Team. Diese steht als vertrauensvoller Pädagoge für Fragen, Anregungen und Wünsche zur Verfügung.

5.1 Unser Angebot für Eltern – Partizipation

Jede Familie hat aufgrund unseres offenen Konzepts eine feste Bezugsperson aus dem pädagogischen Team. Diese steht als vertrauensvoller Ansprechpartner für Fragen, Anregungen und Wünsche zur Verfügung. Der jeweilige Ansprechpartner bietet circa zweimal jährlich sogenannte Entwicklungsgespräche an, in denen Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes ausgetauscht werden. Hier werden die Eltern bei Bedarf auch über zusätzliche Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten durch unsere Kooperationspartner informiert. Um Entwicklungsrisiken (im Sinne des § 8a SGB VIII) vorzubeugen werden die Eltern regelmäßig über die intensiven Beobachtungen aus der Kindertagesstätte informiert. Im vertrauensvollen Gespräch erarbeitet die Bezugspädagogin gemeinsam mit den Eltern Vereinbarungen und bezieht die Eltern in den weiteren Handlungsweg ein. Kurz vor der Schuleinschreibung findet ebenfalls ein umfangreiches Entwicklungsgespräch zum Thema Schulreife statt. Wir sehen die Eltern als Partner und Unterstützer, las-

sen aber auch ihre Bedürfnisse und Ängste nicht außer Acht und nehmen Fragen und Anregungen ernst. Elternabende und ihre Themen richten sich nach den Interessen der Eltern (z. B. zum Thema Schule, Kindergartengesetz, Buchungsstruktur, Eingewöhnung, Sprache). Die familiäre Lebenssituation und Kultur der Eltern wird respektiert und im Alltag mit den Kindern aufgegriffen. Diese sehen wir als Bereicherung unseres kulturellen Horizontes und unserer pädagogischen Arbeit. In unserer Kindertagesstätte gibt es vielfältige Möglichkeiten die Kompetenzen oder Interessen der Eltern einzubringen und somit Transparenz in die pädagogische Arbeit zu ermöglichen. Wir ermöglichen tragfähige Kontakte zwischen den Eltern (z. B. beim Elterncafé) und sorgen für einen guten Informationsfluss. Am Ende der Krippen- oder Kindergartenzeit gibt es ein Abschlussgespräch, welches die Lern- und Entwicklungsprozesse reflektiert. Informationen erhalten die Eltern regelmäßig durch Briefe in der Elternpost, Informationsveranstaltungen, Workshops zu bestimmten Themen, Fotodokumentationen und durch die Info-Pinnwand im Eingangsbereich. Die Eltern bringen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit ein und sind aktiv in der Kindertagesstätte tätig:

- Gemeinsames Kochen, Hilfe bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Vorlesen in der eigenen Muttersprache
- Begleitung der Waldgruppe
- Musizieren eventuell in der eigenen Muttersprache oder mit besonderen Kompetenzen (z. B. Gitarre spielen)
- Reparieren von kaputten Spielmaterialien

Das Projekt „Stadtteilmütter“ wird in unserer Kindertagesstätte angeboten und schafft eine tragfähige Bindung der teilnehmenden Mütter untereinander und zur Einrichtung. Die Eltern sind wichtige Ansprechpartner für die Vermittlung von kulturellen Inhalten. Das tägliche Elterncafé bietet die Möglichkeit, Kontakte aufzubauen, Trennungsgefühle mitzuteilen und den Alltag der Kindertagesstätte vor Ort mitzuerleben. Die Eltern sind bei der Vorbereitung von Festen eine unterstützende Hilfe. Die Eltern werden dazu angeregt, Hospitationsmöglichkeiten in der Kindertagesstätte zur Transparenz der pädagogischen Arbeit mit anschließender Reflexionsgelegenheit wahrzunehmen. Diverse Elternaktionen (z. B. Gartentag, Gesunde Brotzeit, Feste, Rhythmik, Gestaltungsaktionen, Spielenachmittage) laden die Eltern und ihre Kinder zur Teilnahme ein. Die jährliche Elternbefragung gibt allen Eltern die Möglichkeit der anonymen Meinungsäußerung und macht ihre Zufriedenheit, Bedürfnisse und Änderungswünsche deutlich. Die Ergebnisse werden im Team ausgewertet und haben eine Wechselwirkung auf die pädagogische Arbeit.

5.2 Auswahlentscheidung der Eltern – Angebotsgestaltung mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat wird von den Eltern zu Beginn des Kindertagesstättenjahres gewählt und vertritt die gesamte Elternschaft der Kindertagesstätte. Er setzt sich aus Eltern beider Betreuungsarten (Krippe und Kindergarten) zusammen und verbindet Eltern verschiedener Herkunft. Der Beirat wird an grundlegenden Entscheidungsprozessen beteiligt, über wichtige Entscheidungen oder Veränderungen informiert und arbeitet eng mit dem Personal der Kindertagesstätte zusammen. Dabei vertritt er die Wünsche und Interessen der Eltern und erkennt Grenzen und Anforderungen der Kindertagesstätte. Er wirkt als Vermittler und Vertrauensperson. Es finden circa vier öffentliche Elternbeiratssitzungen jährlich statt. Dabei ist auch die Leitung oder eine Vertreterin für die Interessen der Kindertagesstätte anwesend. Zusätzlich gibt es circa zwei bis drei Gesamtelternbeiratssitzungen der städtischen Kindertagesstätten, an der die Vorsitzenden (oder Vertreter) der Kindertagesstätten teilnehmen. Der Elternbeirat bringt sich in die Öffentlichkeitsarbeit der Kindertagesstätte (z.B. Organisation von Flohmärkten, Sprachrohr für Eltern in den Medien) aktiv mit ein und steht als Ansprechpartner für interessierte Eltern am Tag der offenen Tür zur Verfügung.

6. Schutzauftrag - § 8a

Nach gesetzlicher Vorgabe sind wir verpflichtet auf Gefährdungen des Kinderwohls zu achten und haben ein Verfahren entwickelt, das vor einer Meldung die Eltern und, soweit möglich, die Kinder einbezieht. Durch einen intensiven Austausch im Zuge der von uns angestrebten Elternpartnerschaft werden die Themen der Eltern aber auch die der Kindertagesstätte gemeinsam besprochen. Mit Fokus auf das Wohl des Kindes werden weitere Handlungsschritte besprochen oder auch Vereinbarungen zwischen Eltern und Kindertagesstätte getroffen.

7. Verbesserung und Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Da die Beobachtung der Kinder im Alltag in unserer Kindertagesstätte eine sehr große Rolle spielt haben wir im laufenden Kindergartenjahr die Methode der wahrnehmenden Beobachtung eingeführt. Diese werden wir in der kommenden Zeit noch intensivieren und ausbauen.

In naher Zukunft werden wir gemeinsam mit den Kindern an einem neuen Namen für unsere „Brotzeitase“ arbeiten, da die Kinder hier auch das Mittagessen zu sich nehmen, ist der Name aus pädagogischer Sicht noch nicht stimmig.

Viele Einrichtungen der Stadt Augsburg arbeiten bereits reggioorientiert. Unser Team möchte sich vor allem im Bereich Dokumentationsqualität weiterentwickeln und wird sich daher mit der reggioorientierten Arbeit intensiv auseinandersetzen.

Um die hohe Qualität unserer Arbeit auch in Zeiten mehrfacher Personalwechsel aufrecht erhalten zu können. Wird in unserer Einrichtung in der nächsten Zeit ein Qualitätsmanagement-Handbuch entstehen, welches eine gleichbleibende Qualität von Handlungsabläufen sichert.